

## Historischer Verein für Mittelbaden e.V. Mitgliedergruppe Schiltach

Für den Historischen Verein Schiltach stand das Jahr 2010 ganz im Zeichen der 200jährigen Zugehörigkeit unserer Stadt zum Großherzogtum Baden. Außerdem war das Jahr geprägt von einer ganzen Reihe weiterer Aktivitäten, sodass der Initiativkreis (Peter Rottenburger, Dr. Hans Harter, Klaus-Ulrich Neeb, Michael Buzzi, Klaus Wolber und Reinhard Mahn) wieder auf ein reichhaltiges Arbeitspensum zurückblicken kann.

Unsere zwischenzeitlich beliebte Vortragsreihe setzten wir im Februar mit einer Veranstaltung zur „Flößerei im obersten Kinzigtal“ fort. Karl-Martin Hummel, ehem. ehrenamtlicher Stadtarchivar in Alpirsbach, richtete den Blick kinzigaufwärts, ins Gebiet des ehemaligen Klosteramtes Alpirsbach. Seine mit Daten und Fakten gespickten Ausführungen widmete er den damaligen Bewohnern dieser Landschaft, der Historie der Flößerei bis zu ihrem Niedergang, den Floßstraßen sowie markanten Persönlichkeiten aus den Reihen der Waldbauern, Schiffer und Flößer. Eindrücklich vermittelte er am Beispiel von Ludwig Trick aus Hönweiler das Bild einer frühen Unternehmerpersönlichkeit, der eine erstaunliche Holzhändlerkarriere machte. Er erkannte früh, dass durch die zusätzliche Bearbeitung des Rohstoffes Holz eine weitaus bessere Wertschöpfung zu erzielen war. So begann er mit einem eigenen Sägewerk, das er mit einer bemerkenswerten Weitsicht bereits 1864 nach Kehl/Rh. verlagerte. Über siebzig Interessierte folgten seinem Vortrag, der gemeinsam mit der Volkshochschule und den Schiltacher Flößern veranstaltet werden konnte.

Bereits Ende 2009 nahmen Heimatfreunde aus Dietingen-Irslingen (bei Rottweil) Kontakt mit dem Initiativkreis auf. Angeregt durch geschichtliche Verknüpfungen und das beiden Gemeinden gemeinsame, auf die Herzöge von Urslingen zurückgehende Wappen, wurde für Mitte April ein Treffen verabredet. Hoch über dem Tal der Schlichem erreichte man gemeinsam die Ruine Irslingen, wo Dr. Hans Harter, bestens mit dem Werdegang des hochmittelalterlichen Geschlechtes der Urslinger vertraut, inmitten der ehemaligen Residenz dieser Adelsfamilie einen detaillierten Überblick über die Ergebnisse seiner Recherchen und Forschungen vermittelte. Anschaulich zeigte er Entwicklung und Niedergang der Urslinger über mehrere Generationen hinweg auf (*zur Vertiefung: Buchveröffentlichung „Die Herzöge von Urslingen in Schiltach“, Dr. Hans Harter, Juni 2008*).



**Irslinger und Schiltacher Heimatfreunde im Gespräch**

Mit dem Vortrag „1810 – Schiltach wird großherzoglich badisch“, der Anfang Juni wieder in bewährter Zusammenarbeit mit der VHS angeboten wurde, stimmte Dr. Hans Harter auf das bevorstehende Stadtfest ein. Der Referent stellte den zahlreichen Zuhörern zunächst die politische Situation um das Jahr 1800 dar. Der Französischen Revolution folgten die Koalitionskriege, nach deren Beendigung große Teile Europas durch Napoleon neu geordnet wurden. Bayern, Württemberg, Baden und Hessen machten als Verbündete Frankreichs reiche Beute. Die Fläche dieser Staaten und deren Bevölkerung nahm durch die Einverleibung kleinerer Herrschaften, von Reichsstädten und kirchlichem Besitz enorm zu. Sämtliche Nutznießer achteten jedoch argwöhnisch darauf, dass sich keiner der Rivalen ein zu großes Stück vom Kuchen schnappte und das sensible Gleichgewicht damit gestört würde.

Der „Pariser Vertrag“, der die Gebietsabtretungen Württembergs an Baden im Detail regelte, wurde nach langen und zähen Verhandlungen am 2. Oktober 1810 unterzeichnet. Damit endete abrupt die über

400jährige Zugehörigkeit von Schiltach (und Lehengericht) zu Württemberg. Über Nacht fanden sich das Städtchen und seine protestantische Einwohnerschaft in einem anderen Staat – der zudem eine katholische Bevölkerungsmehrheit aufwies. Die neue Randlage, Missernten und Naturkatastrophen in den 1820er Jahren sowie fehlende Arbeitsmöglichkeiten erschwerten viele Versuche, die wirtschaftlichen Bedingungen zu verbessern. Erst der schrittweise Ausbau der Straßen, ein geregelter Postwesens sowie der Einzug von Eisenbahn und Industrie brachten nach und nach einen bescheidenen Wohlstand ins Städtle.

Am 12./13. Juni folgte dann das Stadtfest, zu dem im Rathausfoyer eine umfangreiche Ausstellung zu der nun 200jährigen Zugehörigkeit unserer Stadt zu Baden präsentiert werden konnte. Klaus-Ulrich Neeb und Reinhard Mahn hatten mit Unterstützung des Stadtarchivs über mehrere Monate hinweg viele Exponate gesichtet und ausgewählt. Zum einen erlaubten über 50 vergrößerte Postkartenmotive aus der Zeit von etwa 1885 bis 1935 einen Einblick in die Geschichte von Schiltach und Lehengericht. Besonders markante Veränderungen im Stadtbild wurden durch neueste Fotografien ergänzt. Das fast gänzliche Verschwinden landwirtschaftlich genutzter Flächen und die damit einhergehende Aufforstung, die intensive Wohnbebauung in jüngerer Zeit sowie die Ansiedlung und Ausdehnung von Industrie und Gewerbe haben den Charakter unserer Gemarkung im Laufe von hundert Jahren nachhaltig verändert.



Ein weiterer Teil der Ausstellung befasste sich mit dem territorialen, gesellschaftlichen und politischen Werden und Wachsen des Großherzogtums Baden ab 1810. Aufschlussreiches Kartenmaterial spannte einen Bogen von der Zersplitterung in unzählige deutsche Kleinstaaten um das Jahr 1800 über die Schaffung von Baden und Württemberg als respektable Staatsgebilde bis zur Ablösung der Monarchie durch die Republik. Inflation, Weltkriege und Nachkriegsordnung mündeten schließlich in der Gründung des Bundeslandes Baden-Württemberg. Die Historie des Herrscherhauses Baden, Revolution, Industrialisierung und Bahnbau waren weitere Eckpunkte der Ausstellung.

Parallel dazu konnte der Besucher einen Blick auf die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung von Schiltach und Lehengericht während der vergangenen zwei Jahrhunderte werfen, was durch eine Vielzahl interessanter Exponate und erklärender Texte dokumentiert wurde. Beleuchtet wurden die Loslösung des Lehengerichts, der verheerende Brand im Vorstädtle, die Folgen der niedergeschlagenen Revolution am Beispiel des ehemaligen Bürgermeisters Isaak Trautwein, der Kirchenneubau und seine finanziellen Auswirkungen, der Niedergang der einst stolzen Flößerei, Industrie- und Gewerbeansiedlung, sowie die Gemeindereform mit der (Wieder-)Eingemeindung des Lehengericht und die Kreisreform mit der Zuordnung zum neu gestalteten Landkreis Rottweil.

Zur Förderung des Austauschs und der Kontaktpflege luden wir im Juli die Vereinsmitglieder zu einem Stammtisch ein, der außerordentlich gut angenommen wurde. Einige interessante Themen konnten angesprochen und vertieft werden, und es war einhelliger Wunsch, dass diese Art zwangloser Treffen beibehalten werden sollte.

Im August beteiligten wir uns erneut am Kinderferienprogramm der Stadt Schiltach. Unter der Führung von Peter Rottenburger und Klaus-Ulrich Neeb wurde „Schiltach – Burg und Stadt“ erkundet. Im „Museum am Markt“ wurden ein Modell der ehemaligen Burg sowie Pläne und Grundrisse studiert. Anschließend stieg man gemeinsam zu den Resten der Burganlage hinauf wo eine Stärkung wartete und von wo man einen guten Überblick über die bauliche Entwicklung des am Fuße des Schlossbergs liegenden Städtles hatte. Die erlebnisreiche Tour endete mit dem Abstieg über die steile „Himmelsleiter“.

Thema des „Tag des Denkmals“ war 2010 „Kultur in Bewegung – Reisen, Handel und Verkehr“. Auf Anregung des Museums- und Geschichtsverein Schramberg konnten wir Mitte September die Geschichte der ehemaligen Bahnlinie Schiltach-Schramberg nochmals in Erinnerung rufen. Eine Wanderung auf der ehemaligen Bahntrasse, eingerahmt durch fachkundige Informationen in Schiltach und Schramberg sowie spezielle Erläuterungen auf der Strecke machten den Tag für alle Teilnehmer zu einem Erlebnis. Bei herrlichem Herbstwetter trafen sich etwa 30 Interessierte an der oberen Bahnhofbrücke, wo zunächst Peter Rottenburger den Bahnstandort Schiltach erläuterte und anschließend Dr. Hans Harter über die vielen Stolpersteine berichtete, die vor dem Bau der Stichbahn nach Schramberg ausgeräumt werden mussten. Vor allem auf beharrliches Betreiben der Schramberger Industrie wurden Bahn- und Tunnelbau schließlich gegen alle Widerstände durchgesetzt. Die Bauarbeiten dauerten bis zur Eröffnung im Oktober 1892 siebzehn Monate.



**Erläuterungen gabs am ehemaligen Tiefbrunnen, im Hintergrund das Stellwerk**

Auf Schramberger Gemarkung angekommen berichtete Stadtarchivar Carsten Kohlmann anschaulich von den Feierlichkeiten und den Triumphbogen, die anlässlich der Bahneröffnung am Eingang zur Stadt aufgebaut wurden. Zeitzeugen berichteten an der Stelle des einstigen Bahnhofs von ihren Erlebnissen und gaben manche Anekdote zum besten. Entlang des „Firmenparks Majolika“ erinnert noch ein kurzer Gleisabschnitt als eiserner Zeuge an das Schramberger Bahnzeitalter. Hier ließ Kohlmann nochmals die großen Jahre des Bahnbetriebs in Schramberg aufleben, erinnerte an das geschäftige Ver- und Entladen der Waren, die Ankunft auswärtiger Besuchergruppen und an die Vielzahl von Gasthäusern im Umfeld des Bahnhofs. Der reguläre Personenverkehr endete bereits 1959, Güter wurden noch bis 1991 befördert, 1992 wurde die Strecke zurückgebaut und in einen beliebten Radweg umgewandelt.

Anfang Oktober konnten wir in Kooperation mit der VHS zu einem weiteren Vortrag einladen. Natur- und Landschaftsführer Klaus Grimm stellte „Heinrich Hansjakob und das Obere Kinzigtal“ vor. Seine Ausführungen umfassten zum einen Hansjakobs Lebensdaten, seinen Werdegang und seine beruflichen Stationen. Zum andern beleuchtete er dessen Rollen als Theologe, Historiker, Chronist, Erzähler und nicht zuletzt als Politiker, der keinen Konflikt mit der Obrigkeit scheute. Grimm vermittelte aber auch das Bild eines Mannes, der zutiefst zerrissen, herrsch- und genussüchtig sein konnte, ein äußerst zwiespältiges Verhältnis zu Frauen hatte, unter Depressionen und Selbstzweifeln litt und lange Jahre in ärztlicher Behandlung stand. Sein schriftstellerisches Vermächtnis jedoch erlaubt uns heute einen Blick in den Schwarzwald des 19.

Jahrhunderts, mit seinen Bauern, Waldarbeitern, Bergleuten, Tagelöhnern, Hirtenbuben, Knechten und Mägden. Tags darauf führte der Referent nach St. Roman ins Forstrevier des „Fürsten vom Teufelstein“, wo auf abgelegenen Pfaden und Wegen die Orte und Plätze Hansjakobscher Erzählungen aufgesucht wurden.

Auf vielfachen Wunsch wurde die über das Stadtfest gezeigte Ausstellung „Schiltach – 200 Jahre bei Baden“ anlässlich des Bauernmarktes im Oktober nochmals für fünf Tage der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Erstmals konnte dabei das prächtige, aus Holz gearbeitete badische Wappen gezeigt werden, das zwischenzeitlich restauriert, ursprünglich die Decke des Nebenzimmers im „Urslinger Hof“ zierte. Wieder fanden sich viele einheimische und auswärtige Besucher ein, die die Exponate und erklärenden Texte aufmerksam studierten.

Im Rahmen des „Schiltacher Advents“ Anfang Dezember würdigte die Stadt Schiltach mit einer Feierstunde die Herausgabe des sechsten Bandes der Reihe „Beiträge zur Stadtgeschichte“. Das Büchlein „Schiltach – Lieder und Gedichte“ vereinigt Werke aus oder über Schiltach aus sechs Jahrhunderten. Dr. Hans Harter und Rolf Rombach, die die Texte zusammentrugen und den Band konzipierten, stellten den Zuhörern zusammen mit dem Vorleser Hardy Faisst und der „Alten Eintracht“ des Männergesangsvereins einfühlsam unbekannte und fast vergessene Literatur und Lieder vor.

Wenige Tage zuvor erst wurde Dr. Hans Harter für seine Forschungen, Publikationen und Vorträge zur Heimatgeschichte ausgezeichnet. Im Namen des Gemeinderates überreichte Bürgermeister Haas dem weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannten und angesehenen Heimatforscher die Verdienstmedaille der Stadt Schiltach, worüber sich der gesamte Initiativkreis mit dem Geehrten freut. Bereits im Sommer nahm Dr. Harter mit seinen Veröffentlichungen im Rahmen der Reihe „Beiträge zur Stadtgeschichte“ mit herausragendem Erfolg an einem Landeswettbewerb teil, wobei ihm die Jury vorbildliches wissenschaftliches Arbeiten bescheinigte.

Übers ganze Jahr zogen sich weitere Beratungen zur Neugestaltung des Museums am Markt, an denen unter Leitung des Kulturwissenschaftlers und Museumsberaters Frank Lang Mitglieder des Initiativkreises wesentlich beteiligt waren. Das Museum wird zwischenzeitlich umgestaltet und soll zum nächsten Kunsthandwerkermarkt am 17.04.2011 neu strukturiert und renoviert vorgestellt werden.

Fünf Zusammenkünfte des Initiativkreises und verschiedene vorbereitende Treffen rundeten ein ereignis- und arbeitsreiches Jahr ab. Außerörtlich nahmen wir im März an der Frühjahrstagung des Historischen Vereins in Kehl-Kork teil und im Oktober waren wir bei der Hauptversammlung und bei den Feierlichkeiten zum 100jährigen Bestehen des Historischen Vereins für Mittelbaden e.V. in Offenburg. Die Jubiläen der Mitgliedergruppen Gengenbach und Zell a. H., die Feierstunde zum 75jährigen Bestehen des Schramberger Stadtarchivs sowie der 200jährigen Zugehörigkeit Hornbergs zu Baden und die Jahrestagung der Fachgruppe „Museen“ waren weitere Gelegenheiten, Kontakte zu pflegen und zu vertiefen.

Zum Jahresende zählte unsere Mitgliedergruppe 52 Mitglieder, erfreulicherweise weiterhin mit steigender Tendenz. Die Jahresversammlung ist für Januar 2011 geplant. Auf unserer Homepage [www.geschichte-schiltach.de](http://www.geschichte-schiltach.de) können Sie sich jederzeit informieren, Berichte und Manuskripte zu zurückliegenden Veranstaltungen in Ruhe nachlesen oder nachhören und Kontakt mit uns aufnehmen. Über Anregungen und Beiträge zu unserer Arbeit freuen wir uns.

Wir wünschen Ihnen ein gutes Jahr 2011.

Reinhard Mahn